

Süddeutsche Zeitung

Süddeutsche Zeitung Nr. 65, Woche von 19. bis 25. März 2015



Perfektion aus Bloomington

Klassik Das „Pacifica Quartet“, vor 20 Jahren von jungen Musikern gegründet, kommt in den Münchner Herkulessaal

Mit Preisen dekoriert und mit Lob überhäuft: das US-amerikanische „Pacifica Quartet“. Foto: ANDREW TRIGLIA

Vor 20 Jahren gegründet, zählt das Pacifica Quartet heute zu den herausragenden jungen Streichquartett-Formationen. Es ist in Bloomington beheimatet, wo die vier Musiker auch „Quartet in Residence“ sind. 2006 erschien das Ensemble nicht nur auf dem Cover von „Gramophone“ und gewann den Avery Fisher Career Grant, sondern wurde im gleichen Jahr zu den „fünf neuen Quartetten, die man kennen sollte“ gewählt. Im Sommer 2011 spielte es einen Marathon mit allen Beethoven-Quartetten innerhalb von drei Tagen in der Tokioter Suntory Hall.

Aber Simin Ganatra und Sigurbjörn Bernhardtson (Violinen), Masumi Per Rosstad (Viola) und Brandom Vamos (Cello) haben zwar Mendelssohn und Dvořák aufgenommen, beschränken sich jedoch keineswegs auf das klassisch-romantische Repertoire, sondern spielen auch Uraufführungen und veröffentlichten CDs mit Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts: So die fünf Streichquartette Elliott Carters, komponiert zwischen 1951 und 1995. Unter dem Motto „The Soviet Experience“ bieten sie innerhalb einer Gesamteinspielung der Schostakowitsch-Quartette eine aufregende Reise durch das russische Streichquartett-Repertoire des 20. Jahrhunderts: Jeweils drei oder vier von Schostakowitschs Quartetten stehen Wochen der Zeitgenossen Nikolai Miaskowski, Sergej Prokofjew, Mieczysław Weinberg oder Alfred Schnittke gegenüber. So werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten in vielerlei Hinsicht deutlich: Während Miaskowskys 13. Quartett vergleichsweise gemäßigt klingt, ist Weinbergs 6. Quartett nach Nr. 9 bis 13 von Schostakowitsch einerseits noch aggressiver, andererseits lyrischer als dessen Quartette. In einsamer Schönheit leuchtet der zentrale, wie eine Fuge beginnende langsame Satz, im majestätischer Größe prangt das Finale.

Mit ebenso großer Lust, Differenzierungskunst und Perfektion widmet sich das Pacifica Quartet, das mit einem Schostakowitsch-Zyklus in Chicago, New York und der Londoner Wigmore Hall zu erleben war, den Quartetten Carters: Während im ersten, 40 Minuten langen Quartett noch eine fast spätromantische Ausdruckbreite à la Alban Berg herrscht, ist das zweite kleinteiliger und avancierter. Die zwölf kleinen Sätze des fünften Quartetts dagegen sind „ein Abschied von den vier vorangehenden“, wie Carter selbst schreibt. Die *New York Times* nannte das schlicht „atemberaubend“. **KLAUS KALCHSCHMID**

Pacifica Quartet, Dienstag, 24. März, 20 Uhr, Herkulessaal, Residenzstr. 1, ☎ 21 83 75 00